

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

5.4.1842 (No. 92)

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Prag, 27. März. Nach den Ermittlungen des Hofkriegsrathes wird die Zahl der im Laufe dieses Jahres bei den aus den militärisch kontribuirten Provinzen ergänzten Truppenkorps ausdienenden Kapitulanten, welche auf ihre Entlassung Anspruch haben, beinahe die Summe von 30,000 Mann erreichen. Der hierdurch entstehende und durch natürliche Zufälle im Laufe des Jahres sich noch weiter ergebende Abgang würde eine Rekrutenaushhebung von ungefähr 40,000 Mann notwendig machen, wenn nicht die durch die vorjährigen Ereignisse herbeigeführte größere Rekrutenaushhebung nun eine Ausbülfe bieten würde. Mit Rücksicht hierauf ist das diesjährige Rekrutenbedürfnis für alle kontribuirten Provinzen auf 26,576 Mann berechnet worden, wovon auf unser Land 7260 Mann kommen, deren Stellung im gesammten Lande am 11. April beginnen und bis Ende Mai beendet sein muß. Gleichzeitig mit dieser Rekrutenstellung für das Linienmilitär hat auch die Ergänzung des bei den ersten Landwehrbataillonen durch Entlassung der aus dem dienstpflichtigen Alter tretenden Landwehrmänner zu geschehen, insofern der entstehende Abgang nicht durch Einreihung der aus der Linie tretenden ausgedienten Kapitulanten gedeckt werden kann. (Pr. St. Z.)

Preußen. Berlin, 25. März. Nach dem kürzlich ausgegebenen Lektionskatalog hiesiger königl. Friedrich-Wilhelms-Universität sind für das bevorstehende Sommerhalbjahr (dessen Anfang von Amtswegen auf den 18. April festgesetzt ist) von 145 Dozenten 310 Vorlesungen und zwar 216 private und 94 öffentliche angekündigt worden.

Wonn, 1. April. Oestern hatte sich hier eine große Anzahl Eisenhüttenbesitzer aus dem rheinischen Hauptbergdistrikt zu Berathungen versammelt, welche die höhern Orts vorzuliegenden Anträge über Besteuerungen von ausländischem Eisen betreffen. (R. Z.)

Breslau, 27. März. Das neue, für die kleinern Untersuchungen angeordnete summarische Verfahren hat im hiesigen Departement sehr ersprießliche Folgen gehabt. Nicht selten wurden solche Untersuchungen binnen 3 Tagen, ja binnen 24 Stunden bis zur Urteilspublikation und Strafvollstreckung gebracht; eine Verzögerung wurde meist durch die Mangelhaftigkeit der Denunziation herbeigeführt. Wenn das Publikum diesem Umstande die gehörige Aufmerksamkeit schenken wird, so lassen sich die günstigsten Folgen des Verfahrens erwarten.

Die Aachener Zeitung enthält bezüglich auf das lebhafteste Interesse, das man im südlichen Deutschland der Festungsangelegenheit schenkt, folgende bemerkenswerthe Worte: Süddeutschland hat Recht, denn ihm droht die nächste Gefahr, und wenn man jetzt daran gehen will, sich gegen Rußland zu verschanzen, so ist dieser Feind wenigstens nicht so bald zu fürchten, als der im Westen. Als Frankreich nach seiner Unterwerfung einen Theil seiner in fremden Ländern erhobenen Kontributionen herausgeben mußte, wurde bestimmt, daß eine gewisse Anzahl von Millionen den größern deutschen Staaten und dem Bundestage selbst für Verbesserung alter oder Anlage neuer Festungen übergeben werden sollte, um Deutschland durch eine eiserne Mauer gegen den Feind zu schützen. Preußen kam sogleich und schnell seiner Verpflichtung nach, Bayern folgte später, aber die Festungen, welche die breite Straße bedecken sollten, auf welcher die französische Heere seit einem halben Jahrhundert in das Herz unsers Vaterlandes gedrongen sind, blieben aus und das Land unbewehrt. Man schilt die Franzosen, und der Himmel und sie wissen, daß man in vielen Stücken Recht gegen sie hat. Aber ihre Mängel haben auch ihre guten Seiten. Wenn sie oft zu hastig und leichtsinnig sind, so wissen sie dafür auch schnell auszuführen, was sie angefangen haben. Als die Befestigung von Paris beschlossen war, wurde sie auch begonnen, und sie wird jetzt mit Riesenschritten fortgeführt. Und Frankreich ist nicht dabei stehen geblieben: es läßt nicht bloß Paris besetzen, sondern überall an den Grenzen neue Festungen anlegen, alte verbessern. Man sage nicht, Festungen hätten keinen Werth, die größeren Massen, der Geist, der sie besetzt, entscheiden allein. Auf die Länge allerdings, und Napoleon selbst sagte schon als Konsul, daß die geringere Macht jetzt nie mehr in einem Jahre langen Kriege einer bedeutend stärkeren, selbst wenn diese über weniger Talente zu verfügen habe, widerstehen könne. Aber welches Lehrgeld hat man bis dahin zahlen müssen! Frankreich wird aus Deutschland wieder zurückgeschlagen werden, sobald es einen Angriff wagt, aber bis dahin hat es unsere südlichen Länder überschwemmt, gebrandschatzt, ausgefogen. Darum verlangen diese mit Recht die schleunige Ausführung der versprochenen Festungen, und was sie verlangen, ist auch für ganz Deutschland von Wichtigkeit. Ein unvorhergesehener Einfall in Süddeutschland, der eben darum immer aufangs

ein glücklicher seyn wird, bedroht auch Norddeutschland, dessen Festungen dadurch der Feind in den Rücken kommt und sie neutralisirt. Deutschland muß daher nicht bloß gesichert gegen einen Angriff, sondern auch in Stand gesetzt werden, einem Einfall angriffsweise zuvorzukommen. Die Vertheidigung allein zeigt Schwäche und führt Ermattung und dann Muthlosigkeit herbei. Auch wer nicht erobern, sondern nur erhalten will, muß dafür sorgen, daß er den Gegner auf dessen Terrain schlagen kann. Vorrücken kann man aber nur, wenn der Rücken durch einen tüchtigen Wappenschuß geschützt ist. Was früher Hauptzweck der Festungen war, ist jetzt nur noch ein sekundärer. Sie sollen nicht mehr für sich selbstständig seyn, denn der Feind wendet nicht mehr seine ganze Kraft an sie, sondern zum Schuß und Sammelplatz einer Offensivmacht dienen, und darum müssen sie groß seyn. Sind sie das nicht, so halten sie den Feind nicht auf. So stehen bis jetzt die Sachen. Man liebt, es werde jetzt ernstlich an's Werk gegangen werden. Wir wollen hoffen, daß es geschehe, ohne daß man zu wünschen braucht, Hr. Thiers möge wieder aus Ruher kommen, um etwas Eiser in unsere Bedächtigkeit zu bringen.

Deutsche freie Städte. Frankfurt, 3. April. Seit gestern ist die Wasserhöhe des Rheins so sehr im Steigen, daß das Wasser an manchen Stellen des Rheins denselben übersteigt, und dadurch mehrere Wehbrücken geräumt werden müssen. Seit 8 Tagen haben wir übrigens bei anhaltendem Südwestwind beständiges Regenwetter, das den Schnee im Gebirge aufgeloßt hat. Einige Personen sind dieser Tage im Wasser verunglückt. (R. Z.)

Hannover. Die „Düsseld. Ztg.“ meldet aus Osnabrück vom 20., daß die Landdrostei bei der Superrevision der städtischen Kammerrechnung die 519 Thlr. 17 gr. Kosten für die drei bekannten Rechtsgutachten, welche die Fakultäten zu Jena, Heidelberg und Tübingen auf Veranlassung des Magistrats zu Osnabrück in der Verfassungsangelegenheit abgegeben, mit einem Verweis gestrichen und die Erstattung jener Kosten durch die beteiligten Magistratsmitglieder verordnet habe. Einige Mitglieder des Magistrats hätten diese Gesamtkosten früher schon zusammenlegen wollen, die Aelterleute hätten sich dem aber widersetzt. Jene Verfügung erregte großen Unwillen bei der Bürgerschaft, unter welcher in kurzer Zeit eine mehr als überflüssige Summe subskribirt und diese durch eine Deputation von fünf Bürgern (Brenning, Götting, Meyer, Heilmann und Schulze) dem Magistrat in seiner Sitzung angezeigt wurde, wobei Hr. Brenning das Wort führte, dem Magistrat für seine Beharrlichkeit in der Rechtsvertheidigung danke, und um weitere Verfolgung des schwierigen Weges der Geltendmachung des Verwendungsrechts bis zur höchsten Instanz bat. Stütze dankte im Namen des Magistrats, welcher, unvorbereitet zwar, die Annahme des Dargebotenen nicht sofort definitiv beschließen dürfe, jedoch die Absicht der Bürgerschaft freudig anerkenne und mit dem Wunsch und der Bitte schloß, daß die Bürgerschaft die Einigkeit unter sich und das Vertrauen zum Magistrat bewahren möge. (R. A. Z.)

Frankreich.

St. Paris, 1. April. (Korresp.) Das „Univers catholique“ greift 17 Professoren der königl. Universität an, d. h. die neue Schule und die gediegenen, unterrichteten u. talentvollsten Männer von ganz Frankreich. Schon haben sich übrigens vom „Univers“ die eigentlichen Publizisten zurückgezogen und das Ministerium fängt an, über die Guldigung, welche dieses Blatt aus gewissen Absichten ihm angedeihen läßt, in Verlegenheit zu kommen. Und diese rückstreichenden Männer des „Univers“, der „Gazette de France“ u. s. schreien nach „Freiheit des Unterrichtswezens“, indeß es ihnen selbst nur um Monopole und Privilegien zu thun ist! Waren denn die Franzosen früher unterrichteteter, als jetzt, könnte man diesen Zeloten entgegenrufen? — In ewigen Tagen beginnt in der Kammer die Debatte über die zusätzlichen und nachträglichen Kredite von 1841 und 1842, wobei natürlich die algerische Frage wieder zur Sprache kommt, und schon ist ein Gegner der Beibehaltung von Algier als Redner eingeschrieben. Zu Folge der bei der Kommission vom Marschall Soult gegebenen Erklärung ist nämlich das Ministerium entschlossen, den Krieg in Algerien fortführen zu lassen, wie ihn General Bugeaud begonnen hat. Die dortigen Streitkräfte können daher einstweilen nicht vermindert werden, später aber dürften 50,000 Mann genügen. Mascara, Mostaganem, Scherschel, Miliana, Medea, Bona, Setif und Konstantine bleiben auf immer besetzt. In nähern Details ließ sich aber die Regierung nicht ein. Genug, die Kammer weiß, daß jetzt ein regelmäßiges Heer von 80,000 Mann regelmäßiger und 6000 Mann unregelmäßiger Truppen zu unterhalten ist. Nach der algerischen Frage kommt bei dem Supple-

Das Sklavenschiff.

(Aus dem Tagebuche eines britischen Seeoffiziers, im Dienste gegen die Sklavenschiffe.)

Am Bord Ihrer Majestät Schooner „Fancy“, an der Küste von Brasilien.

Es war der 31te Tag unsers Kreuzens; kein Segel hatte bis dahin unser Auge erfreut und unsere Hoffnung gespannt; der Delyphin wollte sich nicht fördern lassen, keine Schildekröte zur Oberfläche kommen. Der Wind stand steif Südwest. Wie träge schlichen die Stunden; es ist die Morgenwache, die tropische Sonne, noch unterm Horizont, erleuchtet schon den östlichen Himmel vor sich her. — „Ein Segel, Sir, in Oten! Eine Brigg!“ wiederholten ein Duzend Stimmen. In einer Sekunde war ich auf dem Deck. — „Wo ist sie? Ah, ich sehe.“ Herab mit dem Topfegel, läßt die Reffen los. Alles recht langsam und liebedlich! Bootsmann, er darf nicht wissen, wer wir sind. Er soll uns für einen Küstenschiffer halten, nur Verstellung allein kann uns hier helfen. — „Richtig, da hält er auf uns zu! Ist der 32te Bränder fertig? Deckt ihn zu, und Keiner lasse seine Frage über dem Geflügel stehen.“

Die Schiffe fuhrten rasch einander entgegen. Es war eine schöne, schlanke, aber schwunzig aussehende Brigg von 300 Tonnen wenigstens. Aber jetzt schöpft sie Verdacht: sie macht die Wendung und ihre Leesegele gehen in die Höhe. Feuer vom 32ten Bränder! wie der Rauch verfliegt, ist die Brigg von oben bis unten vollgesetzt mit Segeln. Der Wind wird freischer; wir sind in heißer Jagd. Feuer! Der Schuß fällt zu kurz in's Wasser.

„Laßt das Geschütz hinten ganz herab auf den Achsenblock und dann, mit der aufsteigenden Schwankung, Feuer!“ — „Ein Loch durch ihr Hauptsegel, Sir!“

ruft der Mann auf der Fockraa. Aber sie segelt weiter und zeigt keine Flagge. Schuß folgt jetzt auf Schuß. Die Distanz wird größer; beim Himmel, wir verlieren sie. „Neht die Segel!“ sie ziehen prächtig und stehen steif wie Bretter. Zur Hülfe werden die Hängematten noch ausgehangen und ein paar Kugeln in jede gethan. — „Neht eure Zeit bei Nr. 1 und bringt etwas von seinen Obersegeln herunter.“

Feuer! der Rauch verfliegt. Hurrah, seine Vortoppra ist weggeschossen, da kommt sie herunter, Leesegele und Alles mit einander. Noch ein Schuß: sie dreht bei und zeigt portugiesische Flagge.

„Setzt die Borte aus! geht an Bord, Steuermann, neht Besitz und schickt die Gefangenen an Bord der „Fancy.“ — „Die Brigg ruft an, Sir!“ — Sie ist von Quillimane *) in dem Mozambique-Kanal, 62 Tage unterwegs, leidet Noth wegen Mangels an Wasser.“

Freundlicher Leser, begleite uns an Bord des Sklavenschiffs, komm und sieh die Werke dieser blutigen Menschenhändler. Welch' ecker Geruch, als wir hinaufsteigen, wie schmutzig die Schiffseiten, welch' Getöse von Stimmen — wir sind am Bord. Ein kaltblütiger Spitzkub mit einem Schurkengesicht schreitet auf dem Deck entlang, seine Hände in den Taschen, eine Zigarre im Munde, völlig unbekümmert um die Noththaten, die er begangen, ungerührt von der Hölle, die er um sich geschaffen hat. Er ist Kapitän des Sklavenschiffs, ein Portugiese; aber er erklärt, nur ein Passagier zu seyn, da der Kapitän in See gestorben. Er berechnet seinen Verlust und murmelt knirschend Flüche gegen die Engländer.

Seht jenes Gerippe, die Unglückliche athmet noch, doch fühlt ihre Hand

*) Portugiesische Niederlassung auf der Ostküste von Afrika, etwa 250 deutsche Meilen östlich vom Kap der guten Hoffnung.

mentarkredit die Zensurangelegenheit wieder in Anregung, die verlangten 500,000 Fr. Ueberschußausgaben werden wohl in der Kammer wie bei der Kommission zu vielen Hin- und Herreden Gelegenheit geben. Die Zensurarbeit ist übrigens bereits im Jahr 1841 mit wenigen Ausnahmen vollendet worden. Hr. Leon de Massville nahm Anlaß, das Ministerium anzugreifen, vermuthlich um Hrn. Thiers einen Dienst zu leisten. Allein in dieser Session helfen Kriegslisten dieser Art nichts mehr. Die Kammer ist ein für allemal nicht zu irgend einer ministeriellen Krisis zu treiben. Es sind zu viele Beweggründe vorhanden, als daß in den Scheideaugenblicken der diesmaligen Session eine Sinnesänderung sich hervorbringen ließe. Möglich ist, daß die Motion des Hrn. Odilon Barrot in Bezug auf die Septembere Gesetze zu irgend einer bedeutenden politischen Debatte Gelegenheit gibt, es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß der Antrag wie die früher, diesen Lebenspunkt betreffende, ohne Folge bleiben wird. — Die englischen Zustände beschäftigen die Gebildeten jetzt mehr als sonst. Sir Robert Peel hat alle Parteien zur Achtung gezwungen. Der Name Tory und Whig hat jetzt beinahe keine Bedeutung mehr. Während aber mit großem Interesse über diesen Gegenstand von Unparteiischen debattirt wird, treten alle Parteien, mit Ausnahme der Kleinministeriellen, gegen eine Annäherung an England auf. Der National und die Presse, der Courrier français und der Globe, wie verschiedene Ansichten auch in andern Dingen sein mögen, sprechen in diesem Sinne ganz übereinstimmend, so daß die Regierung nothgedrungen auf ihrer Hut sein muß. Die umständlichen Berichte über die Vorgänge bei der (schon berichteten) Durchsuchung des Marabout tragen als für die Gelegenheit ganz erwünschte Belege viel dazu bei, den Widerstand gegen eine Allianzneigung zu England auf die Spitze zu treiben. Die nicht strengministerielle, konservative Partei geht mit dem Beispiel voran, die Linke, das linke Centrum und die Legitimisten in und außer der Kammer schließen dieser mächtigen Opposition sich an. Dabei wird nicht beklammert, sondern kaltblütig geurtheilt. Mit einem Wort, eine Art von Naturtrieb scheint den franz. kriegerischen Geist vom Lande auf die See zu ziehen. Es wird sich nun zeigen, ob der „Napoleon des Friedens“ auch diesen Geist zu beschwichtigen vermögen wird. Der gestern hier auf Besuch bei der kön. Familie angelassene König und die Königin der Belgier haben bereits die französischen so wie die fremden Minister empfangen. Man hat vorzüglich die glänzende Auffahrt des englischen Vorkäufers bemerkt. — Die Handelskammer von Havre besteht auf ihrem Entlassungsgesuch, obwohl der Handelsminister alle erdenklichen Ueberredungsanstrengungen angewandt hat, um sie davon abzubringen. Das Kabinet ist durch die Menge von Ansprüchen, welche gerade jetzt rege werden, in einen bedenklichen Stand bei den allgemeinen Wahlen versetzt. Die herrschende Ruhe in politischer Hinsicht läßt jetzt einem Jeden Zeit, auf sein Privatinteresse bedacht zu sein, und diese besonderen Interessen gruppieren sich jetzt, um ihre Wahlstimmen gut an den Mann zu bringen. Die Postmeister u. a., welche in der Provinz eine so große Rolle spielen, fordern jetzt mit heftigster Stimme Sicherstellung gegen die bedrohenden Eisenbahnen. Zwar wird einem Jeden Besichtigung versprochen; der Opposition ist es aber ein Leichtes, darzutun, daß nicht alle Versprechungen werden gehalten werden können. In politischer Hinsicht hat das Kabinet bloß eine Koalition der Legitimisten und der äußersten Linken zu befürchten. Allein die fürchterliche aller Verwirrungen geht mit den Eisenbahnen im Großen, und den Nebenbahnen im Kleinen vor. Der Bericht des Hrn. Dufaure kann daher nicht als die Hauptsache angesehen werden. Hr. Lesté, der Minister der Staatsbauten, ist mit Anträgen so überhäuft, daß er fast keinem ernstlichen Gehör geben kann. — Den im Stadthause entdeckten Unterschleifen sollen selbst Ministerräthe, welche als Berichterstatter über gewisse vorzunehmende Verbesserungen fungirt haben, nicht ganz fremd seyn. Solche Dinge kommen hier nicht bloß einmal vor. Eben die herrschende Ruhe dient übrigens dazu, die Mißbräuche dieser Art aufzudecken, und die Journale greifen gierig nach solchen Mittheilungen. — Der „National“, oder der verantwortliche Herausgeber, Hr. Delaroché, ist zu einem Jahr Gefängniß und 4000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der so eben veröffentlichte Rechenschaftsbericht der Direktion der Paris-Verailles-St.-Cloud-Eisenbahn zeigt für die Aktiengesellschaft einen Verlust von 72,473 Fr., somit die Unmöglichkeit, zur Zeit Zinsen oder Dividenden den Aktionären zu zahlen. — Die Paris-Orléans-Eisenbahngesellschaft hat so eben den Aktionären in einem an dieselben vertheilten Bericht über den Betrieb der Arbeiten bekannt gegeben, daß auf dem Theil der Bahn, welcher durch die Ebene von Beaune geht, unverzüglich die Schienen gelegt, auf dem übrigen Theil der Bahnlinie aber die Arbeiten beendet seyn werden, so daß die ganze Bahnlinie im Frühjahr 1843 dem Publikum geöffnet wird. Der Ertrag der bisher schon befahrenen Bahnstrecke ist sehr befriedigend; die Gesamteinnahme davon im Jahr 1841 belief sich auf 1,169,657 Fr., die Gesamtausgabe im gleichen Jahr auf 781,071 Fr., gab also einen reinen Nutzen von 388,586 Fr.

St Algerien. In Algerien hat der Handel vom Jahr 1840 bis 1841 so bedeutend zugenommen, daß die Zahl der Schiffe von 4891 auf 6119 gestiegen ist. Alger, Oran, Mers el Kebir, Bona, Philippeville, Bugia, Mostanem, Dschiffelly, Scherschell, Arzew und Lacalle nahmen Theil an dem Verkehr. Franzosen figuriren mit 1846, Algerer mit 961, Engländer mit 200,

Russen mit 29, Schweden und Norweger mit 65, Dänen mit 15, Hannoveraner mit 1, Holländer mit 10, Belgier mit 1, Preußen mit 4, Oesterreicher mit 224, Sardiner mit 478, Toscaner mit 540, Römer mit 105, Neapolitaner mit 489, Griechen mit 32, Barbarenstaaten mit 93, Spanier mit 943, Hamburger mit 2 und Mecklenburger mit 1 Fahrzeug. — In der Provinz Konstantine ist Alles ruhig; die europäische Bevölkerung steigt zusehends und wird bald 20,000 Seelen betragen. — Die Araber scheinen immer noch auf Verrath zu sinnen; die Scheiks, welche mit dem General Randon Unterhandlungen gepflogen, sind auf der Heimreise von einem Stamm ermordet worden. — General Bugrand ist auf seiner Hut.

Portugal.

* Lissabon, 27. März. (Ueber London *). Die Unterhandlungen mit Monsignore Cappacini schreiten mit der von solchen Transaktionen unzertrennlichen langsamen und bedächtigen Formalität voran. Der Legat ist billig und gemäßigt in seinen Ansprüchen, und der Herzog von Palmella verschmelzt recht glücklich Versöhnlichkeit mit Festigkeit. Die portugiesische Kirche hat, seit unendlicher Zeit mehrere besondere Vor- und Freirechte genossen, und das Streben des portugiesischen Unterhändlers ist darauf gerichtet, von solchen so wenig als möglich abzulassen. Der hervorstechende Eifer, welcher den Nachfolger Alfonso Enrique's von Rom den Titel „Allergütigste Majestät“ zuwege brachte, vereinigte auch in ihren Personen, wie in einem Mittelpunkte, einen großen Theil primärer Funktionen, indem vom heil. Stuhle ihre Präsentationen zu Bischofsthronen jederzeit gebilligt wurden und die Invesituren immer in Einklang mit der königl. Ernennung geschehen. Die Prärogative der Krone war wiederum sehr genau in Portugal, mit kanonischer Gesetzgebung, Kathedraljurisdiktion und der Oberaufsicht über die Klosterstatuten vermischt. In den letzten 6 Jahren sind indessen in Portugal Unregelmäßigkeiten, welche keine Duldung abseiten Roms zu übersehen vermag, durch geldbedürftige und revolutionäre Staatsführungen begangen worden, mit Eigenthum aller Arten ist auf's Unbarmherzigste umgegangen worden, und bei dem allgemeinen Ruin ist denn auch das geistliche Gut nicht verschont geblieben, wie der Legat darthut. Glücklicherweise will man den Hauptankersack unberührt in Staub zerfallen lassen: das (vom Staate eingezogene) Klostergut nämlich. Dieses ist fast ganz schon an Dritte verkauft, und will man denn päpstlicherseits von einer Wiederausgabe auf selbiges ganz abstrahiren. Der Inhaber jeder Diözes, Domwürde und Pfarrei wird in allen Fällen mit einer ausreichenden Unterhaltung bedacht werden, nach dem Grundsatze, „daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth seyn“, allein Inecuren und Pluralismus soll sorgfältig vermieden werden. Klosterliche Anstalten sollen dem Prinzip der Selbstordnung überlassen bleiben, von der Regierung weder speziell aufgemuntert noch gehindert werden, und Vikare sollen für jede Diözes beschafft werden, deren Bischof nothgedrungen von seinem Sprengel abwesend ist; in dieser Klasse sollen alle diejenigen Diözesen begriffen werden, deren Prälaten als heftige miquelistische Anhänger bekannt sind, wie der Bischof von Bisen, der Erzbischof von Evora u. s. f., welchen durchaus, und unter welchem Vorwand immer, nicht verflattet seyn soll, in das portugiesische Staatsgebiet zurückzukehren. Das ist das „Programm“ der geistlichen Umgestaltung, über deren Hauptgrundsätze der Herzog von Palmella und Monsignore Cappacini sich vereinbart haben.

Schweden.

Genf. In Bezug auf die Petition der in Waadt lebenden Genfer, welche um Wahlberechtigung der Waadtländer in Genf einkamen, wird bemerkt, daß im Kanton Genf auf eine Bevölkerung von 58,000 Seelen 5974 Waadtländer kommen, wovon 3956 allein auf die Stadt Genf.

Spanien.

Paris, 27. März. Nach Briefen aus Madrid vom 19. März hat der Infant Don Francisco de Paula sich kürzlich an den spanischen Regenten eine Reklamation gerichtet, worin er die politischen und bürgerlichen Rechte, welche auch dem letzten spanischen Bürger zukommen, in Anspruch nimmt. Sein gezwungener Aufenthalt in Burgos steht damit im Widerspruch. Espartero ließ dem Infanten antworten, er könne wo er wolle in Spanien sich niederlassen, nur nicht in der Hauptstadt und einer Entfernung von dreißig Stunden von letzterer. Der Infant beauftragte dann seinen Oberintendanten, den Grafen Parsent, mit dem Regenten deshalb persönlich in Unterhandlung zu treten, zu welchem Ende Graf Parsent eben in Madrid angekommen war. Man erzählt, der Graf Parsent habe bei der ersten Unterredung, welche er mit Espartero hatte, diesen gefragt, ob er als erste obrigkeitliche Person in Spanien oder als Grand von Spanien betrachtet werden wolle. Als der Regent das letztere verlangte, fragte der Graf Parsent nach der spanischen Etikette an, den Espartero zu dükten. Espartero verweigerte auch diesmal dem Infanten die Erlaubniß, nach Madrid zu kommen. Graf Parsent bemerkte darauf dem Regenten, wenn er nicht nachgibt, sey der Infant genöthigt, den Antrag eines Wahlkollegiums, den Prinzen als Kandidaten für die Deputation im Senat aufzustellen anzunehmen, wodurch Espartero gezwungen seyn würde, dem Infanten den Aufenthalt in der Hauptstadt zu gestatten. Espartero erwiederte ziemlich kalt, diese Kandida-

*) Aus der Korrespondenz der „Times“ vom 30. März.

nicht mehr den Griff nach ihrem Pulse. Vor wenig Tagen hing ein Kind an ihrer Brust; es ist verhungert; und sie selbst, die arme Mutter, stirbt jetzt Hungers. Seit 60 Tagen lebte sie von ein paar Händen Mehl und zwei Mundvoll saulen Wassers. Die ganze Zeit lag sie auf harten Brettern im Raume, an vielen Stellen ist ihr Fleisch von Haut entblößt. Während wir noch hinschauen, ist sie todt.

Sieh jenes Nest von Kindern, alle im letzten Stadium der Pocken: ihre Leiber fast formlos vom Gift der Krankheit; die Junge hängt aus dem vertrockneten Munde; sie können nicht reden, und bringen nur unarticulirte Töne hervor. In wenig Stunden werden sie still seyn, dort, „wo der Gottlose doch aufhören muß mit Toben und der Müde in Ruhe ist.“

Dort liegt ein lebendes Skelett, das Gesicht platt auf dem Verdeck. Vor einem Monat war dieser Mann ein Hercules, aber aus Furcht vor seiner Stärke hat man ihn in Ketten fest geschlossen. Seine Glieder sind zusammengeschrumpft und nur von einer dünnen Decke schwarzer Haut bedekt. Ohne Zweifel war er einer der Tapferen seines Stammes, doch ward er überwältigt und mit der Herde der übrigen Gefangenen zur See getrieben. Er regt sich:

„Er lehnt sich auf die Hand — das stolze Auge
Begrüßt den Tod, besiegend Todesangst,
Und sein geneigtes Haupt sinkt langsam nieder.“

Schon fühlt er keinen Schmerz mehr, in wenig Stunden wird er enden.

Man hört ein Klatschen im Wasser; so eben warf man Leichen über Bord. An diesem Tage waren es neun. Sie sind jetzt die Speise der Hayen; zwei dieser unersättlichen Raubfische hatten das Schiff schon auf seiner ganzen Fahrt über den atlantischen Ozean unermüdet begleitet.

Werfen wir einen Blick unter das Deck. Hier liegen Hunderte lebendiger

Leichen neben einander, ohne sich rühren zu können. Sie haben nur 3 Fuß Raum über sich bis zu den Brettern des Decks; sie können sitzen, aber nicht sich höher aufrichten. Kurze Zeit, bevor wir das Sklavenschiff nahmen, hatte ein Sturm es nöthig gemacht, alle auf dem oberen Deck befindlichen Schwarzen in die unteren Räume hinabzusenden. Man hatte selbst die Luftlöcher schließen müssen, um die über das Deck rollenden Wogen zu verhindern, das Schiff zu füllen. Bald darauf legte sich das Wetter, die Luken wurden wieder geöffnet, aber 40 Ersticke mußte man der Tiefe übergeben.

Doch jetzt ist das Wetter schön, der Wind günstig, das Schiff fliegt dem Hafen zu. Wir sind vor Anker. Die Schwarzen werden an Bord der königlichen Fregatte „Crescent“ gebracht, welche für die Aufnahme der befreiten Sklaven eingerichtet ist. Die Gefundenen werden in Speisegesellschaften eingetheilt, und bekommen Rindfleisch, Suppe, Mehlspeise und so viel Wasser, als sie ohne Nachtheil trinken mögen. Die Kranken werden im Bette verpflegt, viele sind freilich durch keine menschliche Hülfe mehr zu retten. Die übrigen genesen und wandeln auf dem reinlichen, geräumigen Verdeck der Fregatte umher: bald singen sie ihre heimathlichen Lieder und tanzen mit den übrigen in der Abendkühle ihre Nationaltänze.

Gedächlich kommt der Tag der Abreise: sie sollen nach der britischen Kolonie in Guiana gebracht werden, denn wenn sie in Brasilien bleiben, macht man sie auf's neue zu Sklaven. Aber wie fürchten die Armen eine neue Reise, wie klammern sie sich an den Bord der Fregatte, als man sie auf die Sklavenprisse hinüber bringen will; sie gedenken aller Greuel, die sie dort erduldet: die Erstickung, der wüthende Durst, die Fiebergluth, die Gefährten, einer nach dem andern sterbend, neben sich! Doch die Furcht ist grundlos: jetzt nehmen 180 denselben Raum ein, wo sonst 500 zusammengedrückt waren; das Wasser ist rein, wohlgeschmeckt und

tur mache ihm kein graues Haar, denn diesmal sey das Spiel dem Infanten nicht so leicht, wie bei der erledigten Inspektorsstelle der Nationalgarde in Bur-

gos. Graf Warzent, auch durch diese Antwort nicht abgeschreckt, bemüht sich gegenwärtig, im Verein mit den Parteigängern des Infanten Don Francisco die, Frage im Senat aufzuwerfen zu lassen, ob der Infant, als Sohn eines spanischen Königs, nicht befugt sey, de jure im Senat Sitz und Stimme zu haben. Der offene Kampf zwischen dem Regenten und dem Infanten hat bereits begonnen; man verkündet die bevorstehende Erscheinung eines radikalen Blattes, welches vom Infanten unterhalten werden wird, um die republikanische Partei, mit welcher Don Francisco in enger Verbindung steht, gegen den Regenten noch mehr aufzuheben. Es ist bekannt, daß der Deputirte Olavaria, das Haupt der republikanischen Partei, vor kurzem eine Reise nach Burgos unternahm, um mit dem Infanten einen systematischen Widerstand gegen den Regenten zu organisiren. Es wurde, heißt es unter anderm, Geld dazu verwendet, um mehrere Pamphlete gegen Gópartero und dessen Regierung in ganz Spanien zu verbreiten. Was den Regenten am meisten beunruhigt, sind die dringenden Vorstellungen des Marschalls Rodil, der täglich dringender Geld verlangt.

(A. 3.) # Madrid, 25. März. (Korresp.) Die große Neuigkeit des Tages ist, daß die englische Regierung sich willig gezeigt hat, Hrn. Turnbull (bekanntlich ein großer Sklavenfreund und eifriger Abolitionist), ihren Konsul in der Havanna, zurückzubehalten, und somit den Beschwerden der dortigen Bewohner Gehör zu geben. — General Rodil hat von der Zentralverwaltung Gelder für die Truppen verlangt. — Der Handelsstraktat mit England dürfte zu heftigen Interpellationen bei dem Cortes Anlaß geben. — Dem General van Galen, heißt es aus Barcelona vom 26., gelingt es, das Begehren der demokratischen Bevölkerung um Zurückerstattung der Waffen hinzuhalten. — Die meisten Blätter sind heute, des Charfreitags wegen, nicht herausgekommen. — Nach dem „Patriota“ von gestern wird der Infant Don Francisco Burgos bald verlassen und sich über Madrid nach Sevilla begeben. Nur in Aranjuez wird der Prinz einige Zeit verweilen, ehe er seine Reise nach Andalusien fortsetzt. Zwischen dem Reichsverweser und dem Infanten herrscht große Einigkeit. Die beiden jungen Prinzen (Söhne Don Francisco's) treten in spanische Dienste, der eine im Landheer, der andere bei der Marine. — Der Fiskal zu Barcelona war der Ansicht, es sey der dortige „Constitutional“ (wegen seiner Angriffe auf den König der Franzosen) nicht zu belangen, allein es ist von Madrid Gegenbefehl gekommen, so daß der französische Konsul die geforderte Genehmigung von Gerichtswegen erhalten wird.

A m e r i k a.

Vereinigte Staaten. Nach Berichten aus Newyork vom 8. März hat die Kommission für die Marineangelegenheiten in der Repräsentantenkammer den früheren dringenden Vorstellungen des Marinesekretärs, daß es nothwendig sey, nach Weise anderer Nationen Admirale für die Flotte zu ernennen, jetzt Folge gegeben und der Kammer eine Bill vorgelegt, nach welcher zwei Admirale, drei Vize- und drei Kontradmirale ernannt werden sollen. Die Bill wurde zweimal ohne Widerstand verlesen, und man zweifelte nicht an ihrer Annahme. Die Bill stellt nicht fest, ob die aus der Zahl der jetzigen Regattenskapitäne zu wählenden Admirale nach dem Dienstalter oder mittelst Entscheidung des Präsidenten gewählt werden sollen. Als Sold beantragt sie für die Admirale 5000, für die Vizeadmirale 4500 und für die Kontradmirale 4250 Doll., sobald sie im aktiven Dienst sind; außerdem sollen die Admirale 4500 und die beiden andern Klassen 3500 Dollars jährlich empfangen.

B a d e n.

* Im Unterrheinreise sind im Jahre 1841 erzeugt worden:

Hopfen	2,988 ⁴⁷ / ₁₀₀ Zentner	158,326 fl. 42 fr.
Lakaf	86,836 ¹ / ₂ Ztr.	1,039,122 fl. — fr.
Reps und Raagsaamen	6,351 ¹ / ₁₀ Maller	120,198 fl. 27 fr.
Wein	1,498 ⁵⁹ / ₁₀₀ Fuder	202,647 fl. 58 fr.
Summe:		1,520,295 fl. 7 fr.

* Rastatt, 31. März. Bei der hier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner wurden gewählt: Im ersten Distrikt: Bürgermeister Joseph Müller, Expediteur Karl Müller, Postkassameister Georg Kramer, Blumenwirth Christian Berna, Kaufmann Ignaz Oster, Seifenfabrikant Alois Lang, Obergerichtsdobvokat Ignaz Rindeschwender und Hofapotheker Gustav Wagner. Im zweiten Distrikt: Geheimrath und Obervogt Friedrich Theodor Schaaß, Brigadobersiß Wilhelm v. Gloßmann, Kaufmann Franz Heydt, Bankier Franz Mezer, Kaufmann Ludwig Höllmann, Alexander Müller zu den drei Königen, Engelwirth Franz Walter, Ortsbesitzer Joh. Phil. Birnstill. Im dritten Distrikt: Stadtfabrikant Martin Walli, Dreimöhrenwirth Anton Schöttle, Kaufmann Aug. Anton Abele, Waisengericht Jakob Feid, Vater, Postamtenier Franz Schöttle, Kaufmann Anton Leibinger, Schneidermeister Kaspar Stemmler, Schuhmachermeister Joseph Braun. Im vierten Distrikt: Stadtvorreechner Anton Klumpp, Adlerwirth Anton Kühn, Bierbrauer Joh. Bapt. Gramer, geb. Rath und Regierungsdirektor Karl Baumgärtner, Zimmermeister Joseph Werner,

reichlich da. Alle sind bekleidet, denn die Guianaeinwanderungsgesellschaft versteht sie nicht nur hinreichend mit Anzügen, sondern trägt auch alle Kosten ihrer Ueberfiedelung. Rauchfleisch, Salzfleisch, Mehl, Reis und Zitronensaft sind ihre Nahrung, mit Tapiok, Arrowroot, Wein und Zucker für die Kranken; Jeder hat seine Matte, die er sorgfältig hält. Zwanzig der stärksten werden ausgesucht, um den Matrosen beizustehen, worauf sie sich viel zu Gute thun.

Die Reise dauert lange, allein Alle sind sorglos und fröhlich, wie dies folgender Auszug aus dem Privatstagebuche des Präsenkommandeurs beweist: — „Heute Abend gaben die Neger ein Konzert auf Kücheninstrumenten; ich habe niemals einen solchen Lärm gehört; Kessel, Bratpfannen, Zinnöpfe u. c., Alles mußte herbei. Nach dem Tanz wurde eine Pantomime aufgeführt, worin die Schauspieler alle Ereignisse und Kriegslisten der Elephantenjagd eben so lebhaft darstellten, als wären sie noch in den Wäldern ihrer Heimath. Der glückliche Schuß wurde mit lautem Freudengeschrei und furchtbarem Lärm der Instrumente begrüßt und mit einem gemeinsamen Gesänge geschlossen. — So ergötzen sie sich Tag für Tag.“

Gudlich landen wir in der Mündung des Verbießflusses und bringen die Neger in der Nähe einer Plantage unter, sie hauen noch an demselben Tage einen ganzen Acre Zuckerrohr darnieder. Dann werden Männer und Weiber in zwei Reihen sich gegenüber gestellt. Die Männer wählen sich ein Weib, und falls letzteres nichts dawider hat, verrichtet eine Magistratsperson die Trauung. Dann sind sie Mann und Frau. Bisweilen finden sie sich sehr getäuscht, daß sie nicht mehr als eine Frau haben sollen; ein Koch, ein wahrer Künstler in seinem Fache, wählte sich ihrer drei; als er es unmöglich fand, mehr als eine zu behalten, nahm er zwei Kinder dazu an, um gleich auf einmal Familienvater zu werden.

Bald beginnen sie in den verschiedenen Pflanzungen zu arbeiten und verdienen

Saamenhändler Joh. Schöttle d. j., Maurermeister Joh. Schweiger, Hofschreinermeister Ignaz Egler.

Heidelberg, 2 April. Bei der stattgehabten Wahl der Wahlmänner hiesiger Stadt wurden gewählt: Im dritten Distrikt: Geh. Rath Mittermaier, Bürgermeister Rißhaupt, Gastwirth Seb. Franz, Schumacher Zöller, Knopfmacher Vogt, Kaufmann J. Krausmann, Kammacher Bettendorf, Dr. Biffing. — Im ersten Distrikt wurde noch Apotheker Poffelt gewählt, welches wir hiermit nachträglich anzeigen. (M. 3.)

Laubersbrosenheim, 26. März. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner wurden für hiesige Stadt gewählt: Bürgermeister Franz Michael Steinam, Gemeinderath Gottfried Ricker, Rentier Balthasar Düll, Gemeinderath Michael Horn, Schwanenwirth Thaddäus Bloch.

* Berberg, 2. April. (Korresp.) Bei der dahier stattgehabten Wahl des Wahlmannes ist Herr Amtmann Kuen als solcher einstimmig erwählt worden. Man findet sich veranlaßt, das Resultat dieser Wahl um so mehr der Oeffentlichkeit zu übergeben, als die Wahl der Wahlmänner in den Amtsstädten allenthalben veröffentlicht, und ein solches Resultat, obgleich es unstreitig zu den selteneren gehören wird, jedenfalls ein Beweis großen Vertrauens und Anhänglichkeit der hiesigen Einwohner zu ihrem Amtsvorstande ist.

* Pforzheim, 3. April. (Korresp.) Die hiesige Stadt wählt in vier Bezirken je acht Wahlmänner, also zusammen 32. Die Wahl wurde bereits am 9., 10., 11. und 12. v. M. vorgenommen u. wurden hiebei folgende Personen als Wahlmänner gewählt, nämlich: A. Im ersten Bezirk: Klostermüller Karl Seiß, Bürgermeister H. Deimling, Bleichhader Johann Riehnle, Metzgermeister Ernst Unterecker, Bäcker und Gemeinderath Jakob Heiß, Friedr. Becker zum Schwan, Wilhelm Dittler zum Schwerdt, Gerbereibesitzer Karl Bruner. B. Im zweiten Bezirk: August Kaiser zum Rappen, Kaufmann und Gemeinderath J. P. Heiß, Ernst Buch zur Blume, Kaufmann und Gemeinderath Karl Böffinger, Ferd. Werber zur Krone, Bijouteriefabriktheilhaber Christoph Becker, Kaufmann und Gemeinderath K. K. Hepp, Bierbrauer Friedr. Bärenstein. C. Im dritten Bezirk: Gemeinderath Friedrich Becker zum Löwen, Bijouteriefabriktheilhaber J. A. Bendiger, Dekonom und Gemeinderath G. M. Guttenloch, Schiffer Joh. Mürtle, Altbürgermeister Wih. Lenz, Holzhandlungsvorsteher Wih. Lenz jun., Schiffer Christoph Wolf, Schiffer und Gemeinderath Ferd. Berwig. D. Im vierten Bezirk: Bijouteriefabriktheilhaber Aug. Dennig, Kaufmann Th. Bohnenberger, Holzhändler Georg Heiß, Bijouteriefabriktheilhaber Peter Dittler, Bijouteriefabriktheilhaber und Gemeinderath K. F. Schwindt sen., Georg Dittler zum Baum, Friedr. Kercher zum Waldhorn und Metzgermeister Karl Unterecker. Es sind dies sämmtlich wohl- und treugesinnte Bürger, von denen sich die Wahl zweier eben so gesinnter Abgeordneter mit aller Zuversicht erwarten läßt.

Müllheim, 1. April. Bei der dahier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner wurden durch Stimmenmehrheit gewählt: Bürgermeister Blankenhorn-Krafft, Posthalter Christian Engler, Gemeinderath Joh. Heidenreich, Partikular Blankenhorn-Köfler, Altkathrat und Rathschreiber Breitenstein. (F. 3.)

Badenweiler, 31. März. Die neuere Gestaltung verschiedener Verhältnisse hat es dem hohen Ministerium des Innern möglich gemacht, auf die wiederholten Bitten und Vorstellungen unserer Gemeinde einzugehen. Dasselbe hat sich veranlaßt gefunden, einen Kommissär in der Person des Hrn. Bergraths und Professors Walchner aus Karlsruhe nach Badenweiler zu senden und mit der genauen Untersuchung der auf die von uns erbetenen Verbesserungen und Einrichtungen Bezug habenden Verhältnisse und Lokalitäten zu beauftragen. Herr Bergath Walchner, der seit einigen Tagen in unserer Mitte verweilt, hat uns nach genauer Besichtigung und Untersuchung der örtlichen Verhältnisse und nach umsichtiger Beurtheilung und Erwägung der ältesten, wie der neuesten hieher bezüglichen Angaben und Thatsachen die erfreulichsten Ausichten gestellt. Die Quelle, die sich bisher nach verschiedenen Richtungen vertheilt und näher oder ferner zu Tag sprudelte, wird nicht nur ganz gefaßt werden können, sondern das Wasser wird, wenn man einmal auf die Hauptquelle gelangt ist, dort wahrscheinlich in größerer Menge, jedenfalls aber um mehrere Grade wärmer, kräftiger, an fixen Bestandtheilen reicher gefunden werden, was, da das Wasser sodann sich mehr noch als bisher besonders zum innern Gebrauche heilkräftig zeigen wird, die Erbauung einer Trinkhalle zur Folge haben muß, — ein Gewinn, der für Badenweiler unermesslich ist. Den Bemühungen des Herrn Walchner werden wir in Bälde eine neue und genaue Analyse des Wassers, wie es jetzt ist, und dann später eine solche, wie es nach der neuen Fassung seyn wird, verdanken. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß das hohe Ministerium, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieser neuen Einrichtungen erkennend, die hierzu erforderlichen und zu dem voraussichtlichen glänzenden Erfolge in keinem Verhältnisse stehenden Mittel bald bewilligen werde, geben wir uns neuerdings den schönsten Erwartungen hin, um so mehr, da wir aus der sichersten Quelle wissen, daß auch die neue Straßenanlage über Oberweiler, zu der schon eine nicht unbedeutende Summe verwilligt ist, bei hohem Ministerium in Berathung und Bearbeitung begriffen sey. (F. 3.)

Freiburg, 1. März. Durch hohe Justizministerialverfügung vom 24. v. M.

ihren Unterhalt, da viel Nachfrage nach Arbeit ist; sie können mit voller Freiheit ihre Herren wechseln und stehen unter einer Magistratsperson, welche nur dem Souveränem verantwortlich ist; in jeder Hinsicht genießen sie Alle so viele Freiheit, als die Weißen. Sie werden Christen, besuchen die Kirche und verlassen endlich diese Welt, nicht als Anbeter von Steinen und Schlangen, sondern mit der Hoffnung ewiger Seligkeit. (Was sagen die Blätter, französische, wie deutsche, die immer gegen die „hinterlistigen und selbstthätigen Absichten“ der Engländer deklamiren, zu sehen, auf die schaudervollsten Thatsachen gegründeten Berichten? Red. d. R. 3.)

V e r s c h i e d e n e s.

Berlin, 22. März. Der Oberlieutenant und Hofmarschall des Prinzen Karl, Gr. v. Schönning, bearbeitet gegenwärtig die Geschichte unsers fünften Husarenregiments, dessen Kommandeur der Feldmarschall Fürst Blücher war. Am 100jährigen Geburtstage desselben soll aber erst dieser Beitrag zur Militärgeschichte der Oeffentlichkeit übergeben werden, was am 16. Dez. d. J. stattgefunden wird, da bekanntlich unser heldenmüthiger Vaterlandsvertheidiger am 16. Dez. 1742 zu Kössel geboren wurde. Unter dem dazu bereits gesammelten Material befindet sich auch ein höchst interessanter Rapport, in welchem Friedrich der Große den damaligen Rittmeister von Blücher wegen Exzeße kassirt und demselben auf sein wiederholtes Ansuchen um Aufnahme in die Armee immer mit dem Bemerkten den Bescheid erteilt, daß er nur, wenn wieder Krieg ausbräche, wieder angestellt werden solle. Wie weit es nachher unser kassirter Rittmeister v. Blücher durch seinen Muth und sein Feldherrntalent gebracht, ist unsern Zeitgenossen hinlänglich bekannt.

— Der durch seine Schriften über Algerien und durch seine geistvollen Briefe aus Konstantine in der „Augsb. Alg. Ztg.“ bekannte Naturforscher Dr. Mor. Wagner hat eine Reise nach dem Kaukasus angetreten, um über die Küstenländer des schwarzen und kaspischen Meeres, Armenien und Kleinasien naturhistorische Untersuchungen anzustellen. — Ein junger Sprachforscher aus München, Dr. Lutschel, beabsichtigt eine Reise nach Afrika im Interesse der Ethnographie und Sprachkunde. Derselbe war früher Gelehrter der 3. Negers aus Sudan, welche der Herzog Max von Bayern aus Aegypten mitgebracht hat,

Ist der Notariatsdistrikt Thiengen statt des Theilungs-Kommissars Schupp von Buch provisorisch dem Notar Georg Friedrich Sütterlin in Gödwiß, sodann der Notariatsdistrikt Öbrwühl gleichfalls provisorisch dem Assistenten Justin Merk zu Waldohut übertragen worden. Großh. Regierung des Oberheintkreises.

* Verzeichniß der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1842 auf der Universität Heidelberg gehalten werden. Paulus: Geschichte des Urchristenthums. Umbreit: Die heiligen Alterthümer der Hebräer. Erklärung der Psalmen. Praktische Auslegung auserwählter Stücke des alten Testaments. Nebungen im Interpretiren des Propheten Jesaja. Ullmann: Erklärung der katholischen Briefe. Einleitung in die Kirchengeschichte und apostolisches Zeitalter. Dogmatik. Besprechungen mit den Seminaristen über Dogmengeschichte. Lewald: Kirchengeschichte, zweiter Theil. Dogmengeschichte. Besprechungen mit den Seminaristen über Dogmatik. Nothe: Erklärung des Evangeliums Johannis. Homiletik. Allgemeine Einleitung in den Beruf des evangelischen Geistlichen. Praktische Auslegung auserwählter Stücke aus dem Evangelium des Lukas. Geschichte der Predigt, erste Hälfte. Katechetische und homiletische Nebungen im Interpretiren des Briefs an die Philipper. Dittenberger: Katechetik. Examinatorium und Repetitorium über Kirchen- und Dogmengeschichte. Kirchenrecht. Katechetische Nebungen und Kritiken. Homiletische Nebungen und Kritiken. Seifen: Leben Jesu. Christliche Religionsphilosophie. Pädagogik. — Zacharia: Allgemeines und europäisches Völkerrecht. Deutsches Staatsrecht. Lehrecht. Mittermayer: Zivilprozeß. Kriminalrecht. Ueber die Verbrechen gegen das Eigentum. Kriminalprozeßpraktikum. Nothh: Pandekten. Repetitorium und Praktikum der Pandekten. Code civil der Franzosen und Landrecht. Willy: Erklärung der loca juris romani selecta von Cropp. Schriftliche Nebungen im Interpretiren der Quellen des römischen Rechts. Privatissima und Examinatoria über die Geschichte des römischen Rechts und über Pandekten. v. Vangerow: Institutionen des römischen Rechts. Geschichte des römischen Privatrechts. Morstadt: Deutsches Privatrecht mit Ausschluß des Handelsrechts. Europäisch-deutsches Handelsrecht. Zivilprozeßpraktikum. Relatorium. Jöpsl: Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Badisches Landrecht und französisches Zivilrecht. Allgemeines Staatsrecht. Deutsches Staatsrecht. Lehrecht. G. Zacharia: Anleitung zum Studium der Rechtswissenschaft. Geschichte des Justinianischen Rechts im Orient. Pandekten. Repetitorium und Examinatoria über Pandekten. Deurer: Pandekten. Erbrecht. Pandektenpraktikum. Examinatoria und Privatissima über römisches Recht, Kriminalrecht und Prozeß. Munde: Badisches Landrecht. Badische Prozeßordnung. Examinatoria und Privatissima. Sachse: Erläuterung des Sachsenspiegels. Katholisches und protestantisches Kirchenrecht. Privatissima, Repetitoria und Disputatoria über gewählte Theile und beliebige Rechtstheile. Röber: Naturrecht oder Philosophie des Rechts. Völkerrecht. Kritische Darstellung der philosophischen Grundlehren des Strafrechts (der s. g. Strafrechtstheorien). Staatswissenschaft (allgemeines Staatsrecht und Staatskunst). Privatissima und Examinatoria über die Hauptzweige der Rechtswissenschaft. Bradenhöft: Deutsches Privatrecht. Praktikum über deutsches Privatrecht. Zivilprozeßpraktikum. Relatorium. Privatissima über Pandekten, Prozeß und deutsches Privatrecht. Frey: Französisches Zivilrecht. Französischer Kriminalprozeß. Französische Gerichtsverfassung. Privatissima über alle Haupttheile der Rechtswissenschaft. v. Wening-Jungenheim: Juristische Enzyklopädie und Methodologie. Ueber die Lehre vom Schadenersatz nach römischem Rechte. Privatissima und Examinatoria über Geschichte und Institutionen des römischen Rechts und über Pandekten. — Tidemann: Anatomie des Menschen. Examinatorium über Anatomie. Nägele: Geburtshülfe, mit praktischer Anleitung im Gebärhause und mit Inbegriff der wichtigsten Krankheiten der Schwangeren, Wöchnerinnen und Neugeborenen. Literaturgeschichte der Geburtshülfe. Examinatorium über Geburtshülfe. Obstetrische Klinik. Smelin: Organische Chemie durch Versuche erläutert. Praktische Anleitung zu Anstellung chemischer Analysen. Gehlens: Augenheilkunde mit Vorzeigung der nöthigen Operationen. Privatissimum der chirurgischen Operationslehre mit Nebungen der Zubörer an Leichen. Chirurgische und Augenkrankenkl. Buchelt: Spezielle Krankheits- und Heilungslehre. Medizinische Klinik und Poliklinik. Vierbach: Medizinisch-pharmazeutische Botanik. Arzneimittellehre mit besonderer Berücksichtigung der Pharmacopöa Badenensis und Borussiae. Privatissimum über allg. Botanik mit prakt. Nebungen im Untersuchen. Bestimmen der Pflanzen, nebst Exkursionen. Th. Bischof: Vergleichende Anatomie. Physiologie des Menschen mit Experimenten und mikroskopischen Demonstrationen. Zeugungs- und Entwicklungsgeschichte der Säugthiere und des Menschen. Nägele: Geburtshülfslehre Operationslehre mit Vorausscheidung der obstetrischen Auskultation. Gerichtliche Medizin. Nebel: Syphilitische Krankheiten. Gerichtliche Medizin. Pöpsl: Allgemeine Pathologie und Therapie. Die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters mit praktischer Benutzung seiner Kinderheilkunst. Eder: Otologie und Synesomologie. Pathologische Anatomie. Repetitorium über Anatomie. Buchelt: Geschichte der Medizin. Semiotik mit praktischen Nebungen am Krankenbette.

Auskultation und Perkussion bei Brust- und Unterleibskrankheiten, mit einem Examinatorium über die Brustkrankheiten. Examinatoria über spezielle Pathologie und Privatissima über praktische Medizin. Nuhn: Chirurgische Anatomie. Repetitorium und Examinatorium über Anatomie. — Creuzer: Geschichte und Theorie der bildenden Kunst des Alterthums, besonders der Griechen. Im philologischen Seminar: Beschluß der Interpretation des Plato, sodann Geschichte der poetischen Literatur der Griechen. Munde: Experimentalphysik. Ueberblick der wichtigsten Theile der Meteorologie. Schweins: Algebra. Differential- und Integralrechnung. Trigonometrie. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Praktische Geometrie. Schloffer: Neuere Geschichte. v. Leonhard: Drykognose oder spezielle Mineralogie. Lehre von den Erzlagernstätten. Geologie der Umgegend von Heidelberg. Nau: Nationalökonomie. Landwirtschaft. Examinatorium über politische Oekonomie mit schriftlichen Nebungen. Seb: Pandekten erste Hälfte. Die Kontroversen und Unbestimmtheiten der badischen Prozeßordnung. Sämmtliche Autoritätsquantitäten des Lateinischen und Griechischen. Ueber die klassische Verbindung von Accent und Quantität im Lesen griechischer und lateinischer Prosa und Poesie, nebst Methodik und Nebungen. Klassische Prosodie der Zeitjuben und ihrer einzelnen Schlag- und Beilauten im Lateinischen und Griechischen. Die terentianischen Lehrgedichte de sillabis, de pedibus und de metris nach Bachmann's Ausgabe erklärt und prosodisch eingeübt. Bähr: Erklärung der Satiren des Juvenalis, verbunden mit einer Anleitung zum lateinischen Styl und schriftlichen Nebungen. Erklärung der Vollen des Aristophanes, verbunden mit einer Geschichte der griechischen Poesie, insbesondere des Drama. Publice, im philologischen Seminar: Erklärung von Plutarchs Aristides in lateinischer Sprache, nebst schriftlichen Nebungen im griechischen Styl und mündlichen Disputationsübungen. Bronn: Naturgeschichte der Thiere. Zoologisches Praktikum zur Nebung im Untersuchen und Bestimmen der Thiere. Allgemeine Staatsforwirthschaftslehre. Bischoff: Medizinische Botanik. Allgemeine und spezielle Botanik. Praktische Nebungen im Bestimmen der Pflanzen. Kopp: Colloquia philosophica. Febr. v. Reichlin-Weldegg: Logik, nebst Einleitung in das Studium der Philosophie und enzyklopädischer Ueberblick der philosophischen Wissenschaften. Psychologie mit Einschluß der Somatologie des Menschen und der Lehre von den Geisteskrankheiten. Kritische Darstellung der philosophischen Systeme Kant's, Fichte's, Schelling's und Hegel's und ihres Einflusses auf Theologie, Rechtswissenschaft und Medizin. Metaphysik mit Einschluß einer Kritik der Hegel'schen Philosophie. Resthetische Vorlesung über Göthe's Faust. Geschichte der deutschen poetischen Nationalliteratur von Klopstock und Lessing bis auf die neueste Zeit. Kortüm: Römische Geschichte. Neuere Geschichte (1555 — 1763.) Geschichte der französischen Revolution. Spengel: Platon's Phädon mit Einleitung in die platonischen Schriften. Geschichte und Theorie der Rhetorik bei den Alten. Terentii Phormio. Lezer: Zivil- und Landbaukunst für Kameralisten, Oekonomie, Gutbesitzer u. s. w. Archäologie und Geschichte der Architektur. Perspektivische Zeichnungslehre und ihre Anwendung für Gebäudezeichner, Landschaftszeichner und Maler. Geometrische Konstruktionslehre (géometrie constructive), geometrische Zeichnungslehre (géometrie descriptive) und architektonische Zeichnungsübungen. Hanno: Erklärung der Psalmen. Arabische, syrische und persische Sprache. Philosophische Morale. Blum: Geognosie und Geologie. Leburgk oder angewandte Mineralogie. Praktische Nebungen im Bestimmen der einfachen Mineralien. Examinatorium über Geognosie und Geologie, verbunden mit praktischen Nebungen im Bestimmen der Felsarten. Jolly: Experimentalphysik. Mechanik. Kasper: Im philologischen Seminar: Erklärung ausgewählter Abchnitte aus Apollonius Rhodius, Kallimachus und Theocritus, in Verbindung mit Korrektur lateinischer Abhandlungen. Griechische Antiquitäten. Arneht: Die wichtigsten Lehren der Algebra in Verbindung mit den Rechnungen für das Geschäftsleben. Veantien: Neueste Geschichte von Friedrich dem Großen an. Allgemeines Staatsrecht. Finanzwissenschaft. Weil: Arabische Sprache, nebst Erklärung der Kresimathie von Kosegarten. Erklärung der zweiten Sura des Korans, verbunden mit Nebungen im Lesen arabischer Manuskripte. Erklärung des Gältsan. Privatissima in allen Zweigen der arabischen, persischen und türkischen Sprache und Literatur. Geschichte der Araber bis zum Tode des Chalifen Abdulmalik, mit besonderer Rücksicht auf das Leben Mohammeds und die von ihm gestiftete Religion. Hagen: Geschichte der neueren Zeit vom Ende des 15ten Jahrhunderts bis zur französischen Revolution. Delfo: Pharmazeutische Chemie. Allgemeine und anorganische Experimentalchemie. Analytische Chemie. Privatissima in verschiedenen Zweigen der Physik und Chemie. Hahn: Altdemische Grammatik mit grammatischer Erklärung ausgewählter Stücke aus W. Wackemagel's Lehrbuch. Gottfrieds von Straßburg Tristan, lateinisch. Nebel: Logik. Darstellung der neueren philosophischen Systeme. Plato's Leben, Schriften und Philosophie als Einleitung zum Studium der platonischen Werke. Häuffer: Ueber die geistige und sittliche Bildung Frankreichs im 18ten Jahrhundert, als Einleitung zur Revolutionsgeschichte. Geschichte Napoleon's. Die Vorlesungen werden am 21. April eröffnet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Radlot.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns for date, barometer, temperature, wind, and precipitation. Includes data for April 2nd, 3rd, 4th, and 7th.

Todesanzeige. [A.368.1] Karlsruhe. Von dem gestern erfolgten Tode unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des großh. Oberrechnungs-rathes Ludwig Bed, dessen wir, tief gebeugt, unsere Freunde und Bekannte in Kenntniß. Karlsruhe, den 2. April 1842. Anna Bed, geb. Schütz, mit ihren beiden Kindern. [A.365.2] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Freitag, den 8. d., Vormittags 9 Uhr, wird im Karrenhof zu Götterau ein ausgewähltes Zugpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 3. April 1842. Aus Auftrag des großh. bad. Kommandos der Artilleriebrigade. G. Koch, Regimentsquartiermeister. [A.366.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Kommissions- und Anskunfts-komptoir von Friedr. Hündle in Karlsruhe, kleine Herrenstraße Nr. 15. Ein gefeigter, dem Waarengeschäft, der doppelten Buchführung und Korrespondenz vollkommen gewachsener und sehr brauchbarer Kaufmann mittleren Alters, der seine Lehre in einem Geschäft, welches Gelegenheit zu mehrerer Aus-

bildung darbot, erstanden und schon in bedeutenden Geschäftsnositionirt hat, wünscht plazirt zu werden. Staatspapiere. Wien, 30. März. 1842er Loose 137 1/2; 1839er 110 1/2. 5proz. Metalllo. 107 1/2; 4proz. —; 3proz. —; Esterhazy —; Bankaktien 1616; Mail. Eisenb. —; Nordb. Anfaß der Bödse 61, am Ende 67 1/2; Raaber Eisenb. 85. Paris, 2. April. 3proz. toniol. 81. 50. 4proz. lomb. 101. 40. 5proz. toniol. 118. 50. Bankaktien 336 1/2. —; Kassaktien 1250. —. St. Germaineisenbahnaktien 815. —. Verailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 338 75 links Ufer: 215. —. Orleans Eisenbahnaktien 563 75 Straßburg-Eisenbahnaktien 243 75. Belg. 3proz. Anleihe 105 1/2. —; 2 1/2proz. do. 106 1/2. —. Span. Akt. 25 1/2. —. Pap. 5 1/2. —. Neap. 197. —. London, 31. März. 4 U. Nachm. Komols 89 1/2. —. Span. bonds aktiv 24 1/2, passiv 5 1/2, aufgeschob. Schuld 12 1/2. —. Portugies. Fdb. 5 1/2, 3 1/2, 2 1/2. —. Belg. —. Holl. 5 1/2, Anl. 102 1/2, 2 1/2, 52. —. Dan. —. Kun. 112. —. Neue holl. Anl. —. Fruchtpreise. Karlsruhe, 30. März. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden verkauft: 248 Mtr. Hafer à 3 fl. 15 fr.; 5 Mtr. Ackerbohnen à 6 fl. 15 fr. In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 24. bis 30. März eingeführt: 313,775 Pfund Mehl, davon verkauft: 227,328 „ aufgestellt blieben: 86,447 „ Mit einer Beilage.